

Der „Dritte“ im Reich?

Ein Fest in Babel



Sicher kennst du die Geschichte von Belsazar! Der babylonische König Belsazar veranstaltete ein großes Fest, zu dem er die Vornehmen seines Reiches einlud. Dabei tranken Belsazar und seine Gäste aus den Gefäßen, die Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggeschafft hatte. Plötzlich erschienen an der Wand des Festsaaes die Finger einer Hand und schrieben geheimnisvolle Buchstaben an die Wand. Belsazar erschrak furchtbar. Er setzte eine Belohnung für den aus, der die Schrift lesen und deuten könnte. Derjenige sollte mit höchsten Ehren ausgezeichnet werden und „als Dritter im Königreich herrschen“ (Daniel 5,7).

Die Ausdrucksweise Belsazars wirft eine Frage auf. Offensichtlich hatte Belsazar eine solche Hochachtung vor dem, der die geheimnisvolle Schrift lesen konnte, dass er ihn zum mächtigsten Mann nach sich selbst machen wollte. Aber warum wollte er ihn zum „Dritten“ im Reich ernennen? Warum nicht zum „Zweiten“? Oder gab es schon einen „Zweiten“ im Reich?

Die Regierungsverhältnisse zur Zeit Belsazars

Über viele Jahrhunderte wussten die Historiker nichts über die Existenz eines babylonischen Königs Belsazar. Die Geschichtsforschung hatte vielmehr herausgefunden, dass der letzte babylonische König Nabonid hieß und von 556 bis 539 v. Chr. regierte. Die Bibelkritiker nahmen dies zum Anlass, die historische Glaubwürdigkeit des Buches Daniel und des Berichts über das Festmahl Belsazars anzuzweifeln.

In neuerer Zeit fand man Keilschrifttexte aus dem 6. Jhdt. v. Chr. Diese bezeugen, dass Nabonid einen Sohn hatte, der Belsazar hieß. Nabonid selbst war jedoch 10 Jahre lang nicht persönlich in Babel, sondern hatte seine Residenz in Tema (Arabi-

en). Als Nabonid nach Arabien ging, setzte er seinen Sohn Belsazar zum Mitregenten ein. Von diesem Zeitpunkt an regierte Belsazar in Babel.

Dass Belsazar Mitregent seines Vaters war, erklärt, warum er als Belohnung die Stellung des „Dritten“ im Reich auslobte. Belsazars Vater Nabonid war der „Erste“ im Reich und Belsazar als Mitregent der „Zweite“. Wenn er nun denjenigen, der die geheimnisvolle Schrift deuten konnte, in die nächsthöchste Stellung einsetzen wollte, konnte er nur die Stellung des „Dritten“ vergeben.

Daniels Reaktion

Nachdem die babylonischen Gelehrten dem König die Schrift nicht deuten konnten, wurde Daniel vor Belsazar geführt. Daniel erklärte dem König die Bedeutung der Schrift und wurde zum drittmächtigsten Mann des Reiches erhoben (Daniel 5,29). Doch wie reagierte Daniel darauf, als Belsazar ihm die Belohnung vor Augen stellte? „Deine Gaben mögen dir bleiben, und deine Geschenke gib einem anderen! Jedoch werde ich die Schrift dem König lesen und ihm die Deutung mitteilen.“ (Daniel 5,16-17)

Es war nicht die Aussicht auf diese hohe Stellung, die Daniel bewegten, die Schrift zu deuten. Ruhm und Ehre bedeuteten Daniel nichts. Darauf legte er keinen Wert.

Wie sehr unterscheidet sich Daniels Reaktion von den Maßstäben unserer Zeit. Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen Karriere, Reichtum und Ansehen zu ihren Idealen machen. Wer an der Spitze steht, ist geehrt. Wer es bis nach ganz oben schafft, kann stolz sein.

All das hatte für Daniel keine Bedeutung. Daniel war frei von dem Streben nach Macht, von der Sucht nach Reichtum, von dem Verlangen nach Ehre und Ansehen. Er war frei von dem, was keinen wirklichen Wert hat, weil Gott ihm den Blick für das geschenkt hatte, worauf es wirklich ankommt.



König Belsazar erblickt die „Schrift an der Wand“. Öl auf Leinwand, 167,6 x 209,2 cm, London National Gallery, Rembrandt van Rijn, um 1635

Wie hätte ich reagiert?

Leider ist es auch unter uns Christen oft so, dass wir viel Energie aufwenden für Werte, die in den Augen Gottes nicht zählen. Wir bauen uns eine Stellung in dieser Welt auf, als ob wir ewig hier leben würden. Was mag wohl für die Ewigkeit bleiben von unserem Streben nach Stellung, Ansehen und Ehre?

Gibt es so etwas vielleicht sogar in der Gemeinde Gottes? Der Apostel Johannes erwähnt in seinem 3. Brief (Vers 9) einen Bruder, der in der Gemeinde noch nicht mal nur der „Dritte“, sondern sogar der „Erste“ sein wollte. Ein solcher Bruder hat von der Gesinnung Jesu Christi nicht viel verstanden. Der Herr Jesus selbst war gekommen, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Und seinen Jüngern sagte er: „Wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein“ (Matthäus 20,26-28). Das war auch die Gesinnung Daniels. Wollen wir davon lernen? Möge Gott uns frei machen von dem Trachten nach Macht, Reichtum und Ansehen!

Arnd Bretschneider



Was meint Belsazar in Daniel 5,7 mit „der Dritte im Reich“?